



Avram Kantor

Schalom

aus dem Hebräischen von Mirjam Pressler

Carl Hanser 2012 • 238 Seiten • 15,90 • ab 14 J. • 978-3-446-24014-8

„Auch heute Morgen hatte Avri nicht angerufen. Bald müsste sie hinuntergehen, in den Lebensmittelladen. Gestern hatte man ihr wieder mal versprochen, den Fernsehtechner vorbeizuschicken, deshalb würde sie sich mit dem Einkaufen beeilen müssen, damit sie zurück war, bevor er kam.“

Mit diesen Sätzen beginnt der großartige Roman *Schalom* des israelischen Schriftstellers Avram Kantor, der das Leben der ersten, zweiten und dritten Generation nach der Shoah thematisiert und zeigt, dass die Vergangenheit nicht vergessen ist. Es ist ein Roman, den man langsam lesen muss, denn er ist nicht nur thematisch gelungen, sondern von einer hohen Literarizität und somit ein Muss für erfahrene Leser/innen. Wieder einmal wundervoll übersetzt von Mirjam Pressler, die Kantors Hebräisch ins Deutsche überträgt und uns wieder ein Stück israelischer Literatur nahe bringt!

Im Mittelpunkt steht Nechama, die die Shoah überlebt, mit ihrem Mann Menachem nach Israel auswandern konnte und dort zwei Söhne, nämlich Avri und Jaki bekam. Die Söhne haben nie gefragt, was den Eltern in Europa wiederfahren ist, die Eltern haben geschwiegen. In Erinnerungen kehrt Nechama an frühere Orte zurück, ohne jedoch genau zu benennen, was passiert ist. Man erahnt Massenerschießungen, Vergewaltigungen und auch, dass Menachem sie gerettet hat. Beide führten eine harmonische Ehe und bauten sich in Israel ein neues Zuhause auf. Doch dann, und auch das erfahren die Leser/innen in Erinnerungen, lernt Jaki mit Anna eine Deutsche kennen, die in Israel in einem Altersheim arbeitet. Er verliebt sich in sie, beichtet es seinen Eltern und es kommt zu einem Bruch. Jakis Vater Menachem macht klar, dass niemals ein Deutscher bzw. eine Deutsche sein Haus betreten wird. Jaki verlässt sein Elternhaus, heiratet Anna und zieht mit ihr nach München. Seine Eltern ignorieren dies, kennen ihre Enkelkinder nicht und auch Avri kann nicht zwischen den Eltern und seinem Bruder vermitteln. Nach dem Tod Menachems wird Nechama immer einsamer, führt Zwiegespräche mit ihrem Mann und telefoniert vereinzelt mit Avri, von Jaki erhält sie Briefe.

Plötzlich entschließt sich jedoch Jakis ältester Sohn Gil nicht nur seinen Zivildienst in einem israelischen Altersheim zu machen, sondern auch seine Großmutter zu besuchen. Weder Vater noch sein Onkel können ihn davon abhalten. Als sich die dritte und erste Generation begegnen, kommt es zu einer Versöhnung zwischen Enkel und Großmutter und nicht nur das ...

Jugendbücher, in denen die Shoah thematisiert wird, sind keine Seltenheit und das ist auch gut so. Doch die Situation der zweiten und dritten Generation gehört immer noch zu den Randthemen der Jugendliteratur und das, obwohl es innerhalb der Allgemeinliteratur einen regen Diskurs über die Generationen gibt. Insofern greift Kantor ein unglaublich wichtiges Thema auf, dem er sich sensibel nähert. Mit der Figur Nechama zeigt er eine Shoahüberlebende, die sich der Frage stellen muss, wie



sie mit Deutschen umgehen soll. Sie erkennt, dass Hass keine Lösung sein kann. Kantor schafft es, in dem Text zahlreiche Fragen aufzuwerfen, ohne jedoch zu moralisieren. Vielmehr ist sein Text literarisch dicht und es bleibt den Lesern/innen überlassen, sich mit den aufgeworfenen Fragen zu beschäftigen.

Im Mittelpunkt steht dann auch die langsame Annäherung der Familienmitglieder: Da ist zunächst Gil, der mit seiner Freundlichkeit seine Großmutter überrumpelt. Er besucht sie, sie erkennt die Ähnlichkeit zu ihrem verstorbenen Mann und bemerkt, was sie alles im Leben verpasst hat. Auch Anna regiert vorsichtig auf ihre Schwiegermutter, zeigt Verständnis und lässt ihr Zeit und Raum. Auch die Söhne lieben ihre Mutter, verstehen sie und akzeptieren ihr Schweigen. Der Roman zeigt letztendlich, wie schwierig das Verzeihen, aber auch das Sich-aufeinander-bewegen ist und führt den Lesern/innen die Annäherung vor. „Schalom“ bedeutet Frieden und mit diesem Wort begrüßt Gil seine Großmutter, denn er kommt in Frieden, ahnt die Kümernisse seiner Großeltern und schafft es schließlich, Frieden zu schaffen. Frieden ist unsere Zukunft, auch das macht uns der Roman in seiner schnörkellosen, mitunter nüchternen Sprache klar.

Schalom ist ein großartiger Roman, der sowohl inhaltlich als auch sprachlich überzeugt. Es hallt nach, was der Autor auf den knapp 240 Seiten entwirft, lässt sich nicht los und genau das soll Literatur auch!